Skizzophrenie

Mein künstlerisches Schaffen

und damit dieses

retrospektive Buch

widme ich meiner Frau Wanda,

meinen Söhnen, Eltern,

allen Freunden, Schülern

und Unterstützern.

Foto (von Norbert Bednarek)
auf der Titelseite:
Eugen Bednarek
mit sieben Jahren beim Zeichnen

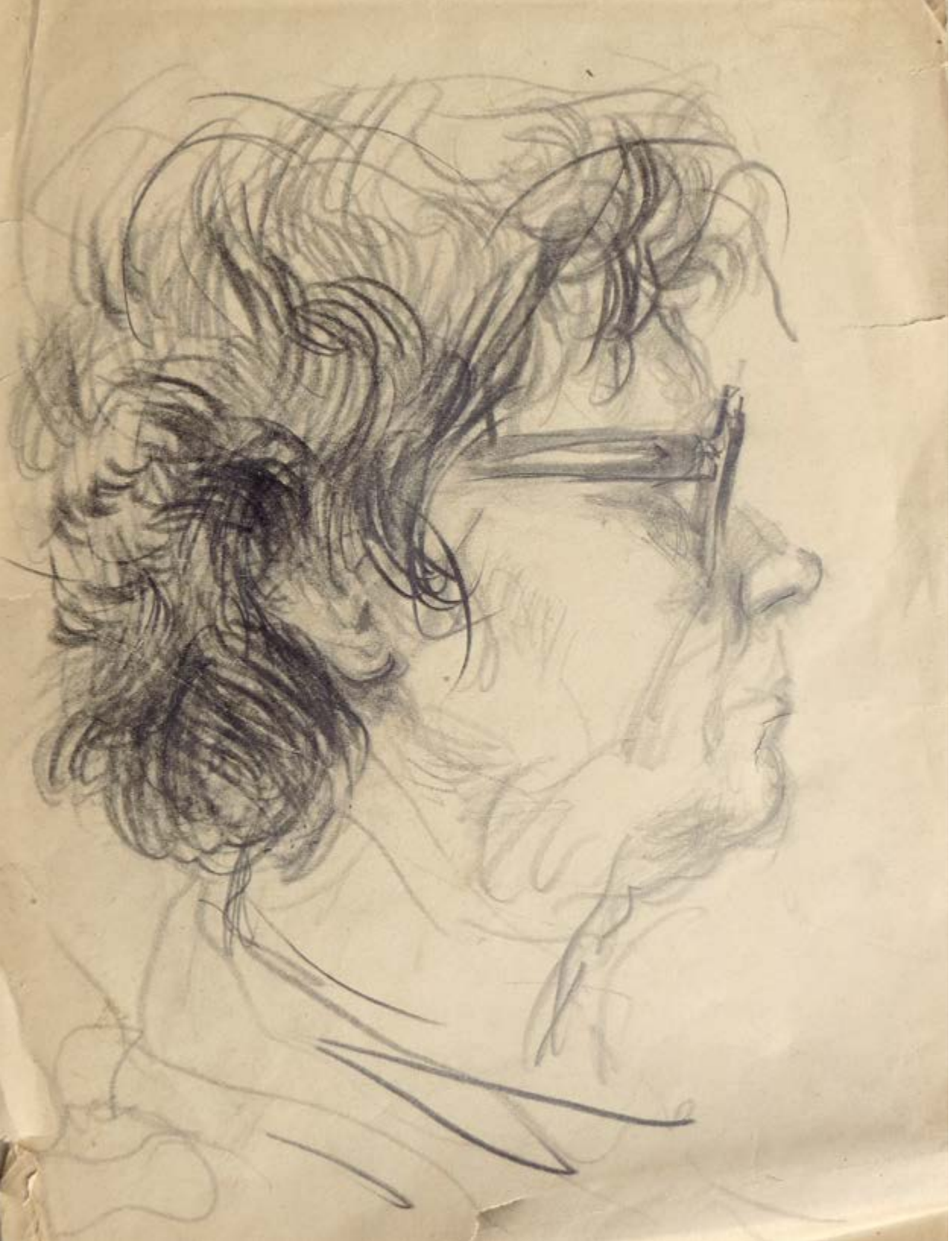
Schon als Kind verspürte ich den unerklärlichen Drang zum Zeichnen und zum Malen.
Daraus entwickelte sich meine berufliche Zukunft als diplomierter Graphik-Designer und Künstler.
Oder war das Künstlerwerden eher eine Berufung?
Schon auf dem Kunst-Gymnasium und später an der Krakauer Kunstakademie wurde ich zu einem passionierten Zeichner, der weit über die nötige Aufgabenerfüllung das Zeichnen als Ausdrucksmöglichkeit nutzte.
Skizzieren wurde eigentlich für mich zu einer Art künstlerischer Tagebuchführung.
Und so verwandelten sich meine Handwerksverbesserungsstudien der Umgebung relativ schnell in kreative Gedanken- und Gefühlsnotizen mit denen ich versuchte das „unausgesprochene" in mir zum Ausdruck zu bringen. Oft wurden diese kleinen, mehr oder weniger aufwendigen Skizzen zu Vorstudien für die nachfolgenden, großformatigen Bilder und Graphiken. In diesen künstlerischen Notizen (ähnlich wie in den danach entstandenen malerischen und graphischen Werken), die zwischen Realität und Traum, Abstraktion und Figürlichkeit oszillierten, drückte ich meine emotionalen Zustände aus. Manchmal ausschweifend, manchmal sparsam, fast asketisch, manchmal aggressiv waren sie Ausdruck eines paradoxen Schwebezustands zwischen Lebensbejahung und ausgeprägtem Skeptizismus.
Ich beobachtete unscheinbare Episoden, scheinbar unwichtige Ereignisse, die bestimmte Emotionen und Stimmungen widerspiegelten.

Ich konzentrierte mich auf Gesichter, beobachtete Verhaltensweisen und versuchte, das geistige Klima der Zeit, in der ich lebte (zuerst im diktatorischen Sozialismus und dann im demokratischen Kapitalismus), zu durchdringen – jenseits von oberflächlichen Erscheinungen, Moden oder medientechnischen Trends.
Die Skizzen-Arbeiten wurden vom Leben mit seinem Chaos, seiner Unvorhersehbarkeit, Spontaneität und Schönheit durchdrungen.

Oft zeigte ich Menschen auf der Suche nach Glück oder Liebe.
Sie suchen nicht mehr nach dem Sinn des Lebens, sondern versuchen ihren Platz im Leben zu finden.
In zahlreichen Kompositionen mit zwei Personen thematisierte ich die zwischenmenschlichen Bindungen, vor allem ihr grandioses Scheitern.

Dem Grundsatz dieser Themen und Motive bin ich in meinem konzeptuellen Schaffen (so betrachte ich meine zeichnerischen Notizen) bis heute treu geblieben.

Auf den nachfolgenden Seiten:
Studien-Zeichnungen
1980—1982, verschiedene Techniken auf Papier, verschiedene Formate,
Themen:
Mutter, Vater, Wanda
und Tiere



Auf den nachfolgenden Seiten:
Zeichnungen
1980—1988,
verschiedene Techniken auf Papier,
verschiedene Formate,
verschiedene Themen

Familchen

Aby o
proszku
płynnego
1) odw
szku (lub
Kurys
mnie
kocha
PEŁNE
DLA NIEMOWLĄT

Familie eines Pazifisten

Nachtgespräche

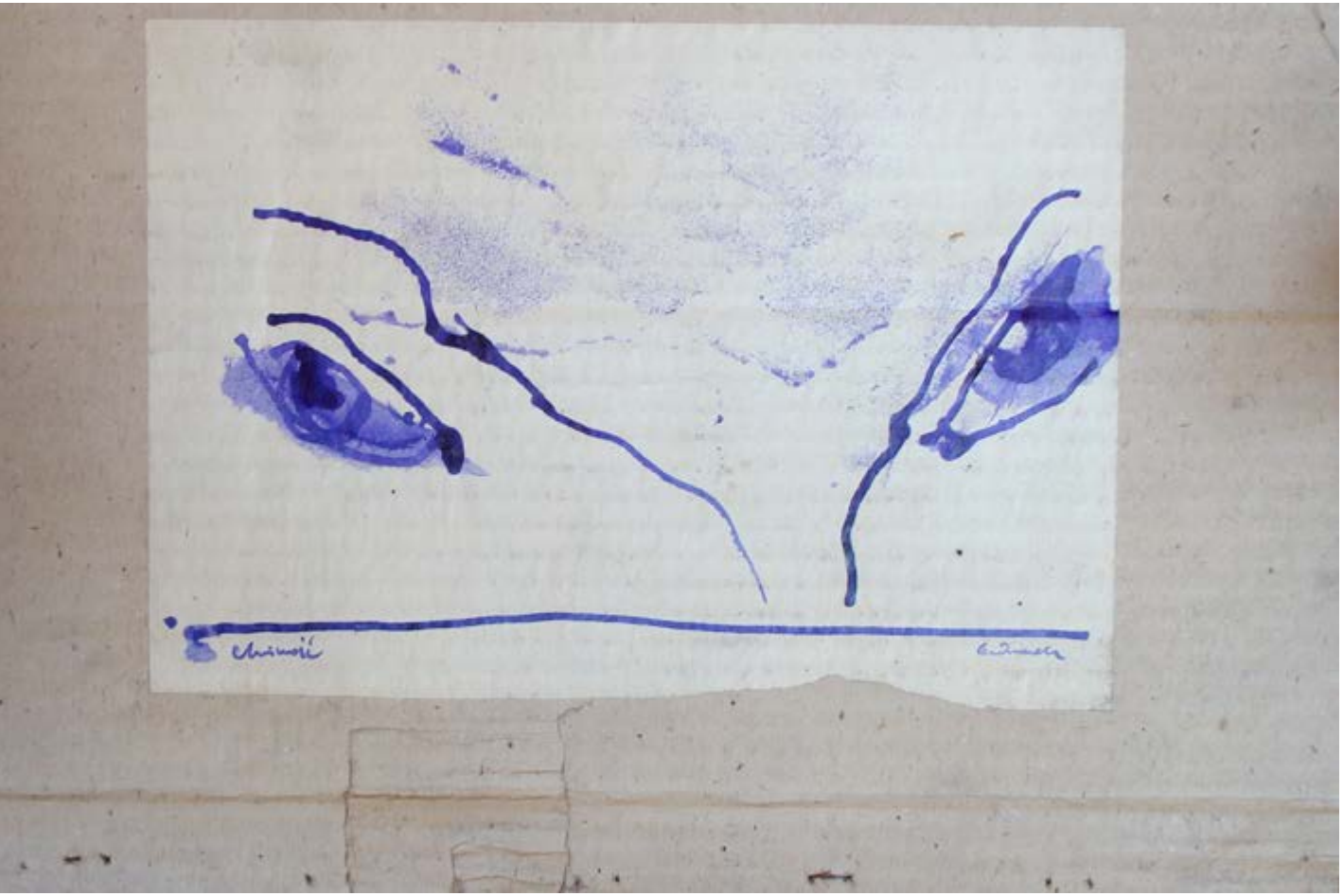
Gedmayer

cynek

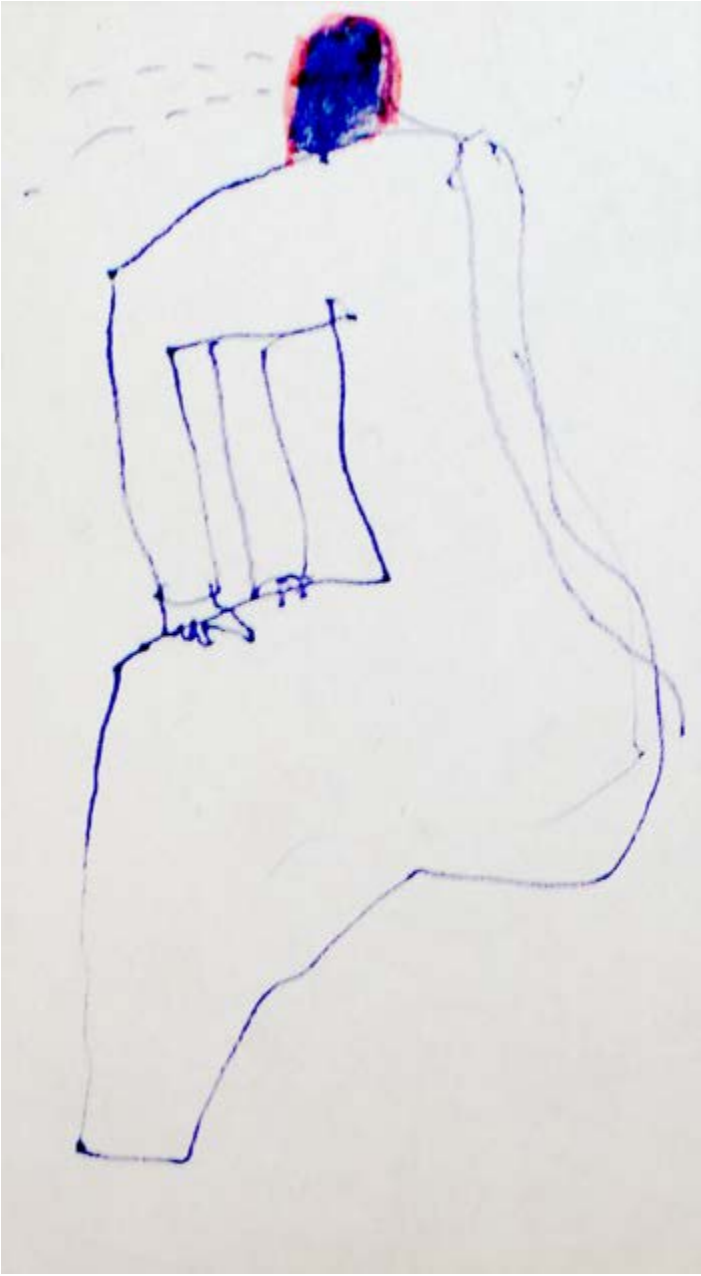
jnē ma....

Szenen aus einer Straßenbahn

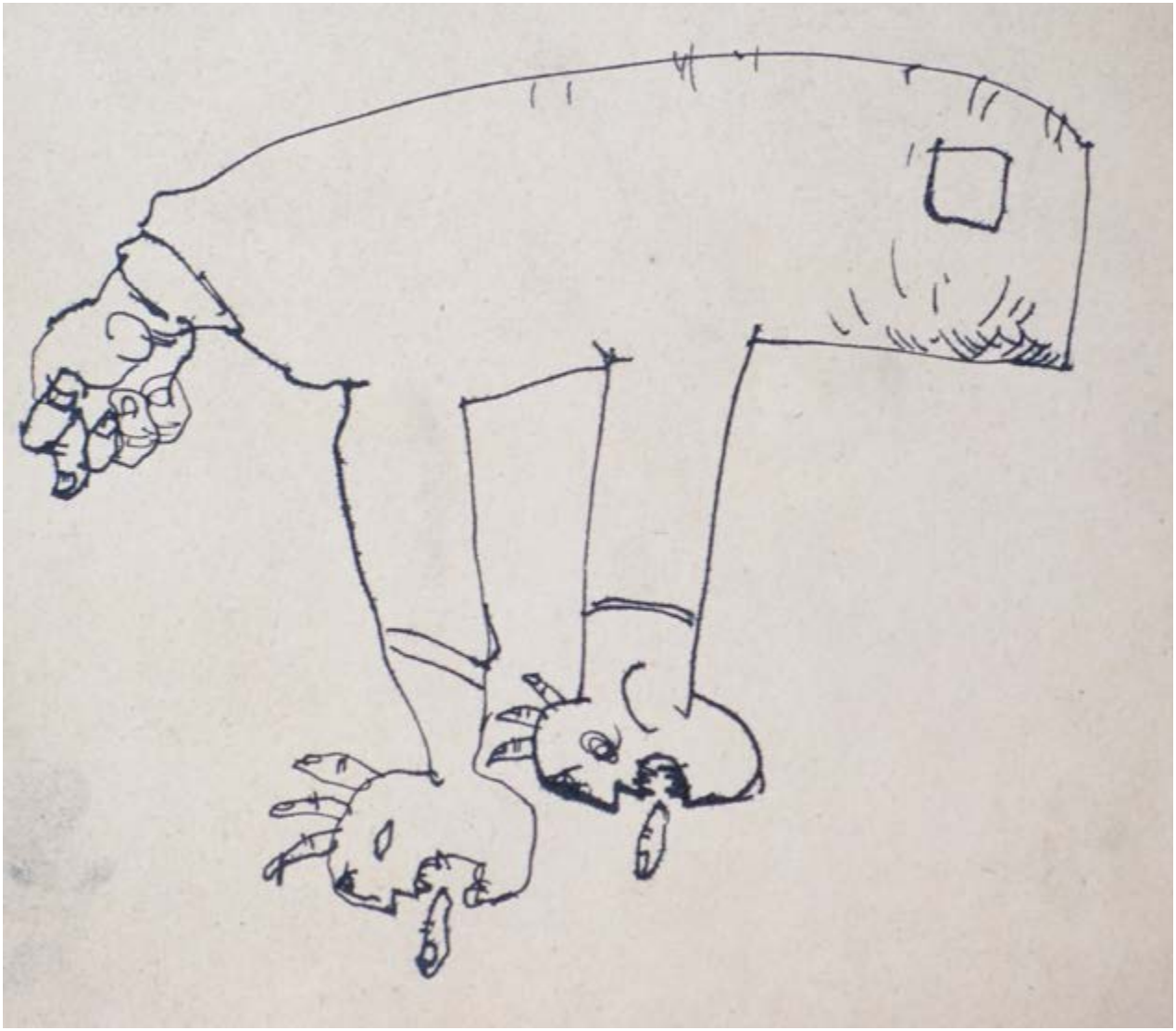
Kreuzigung



de Sade



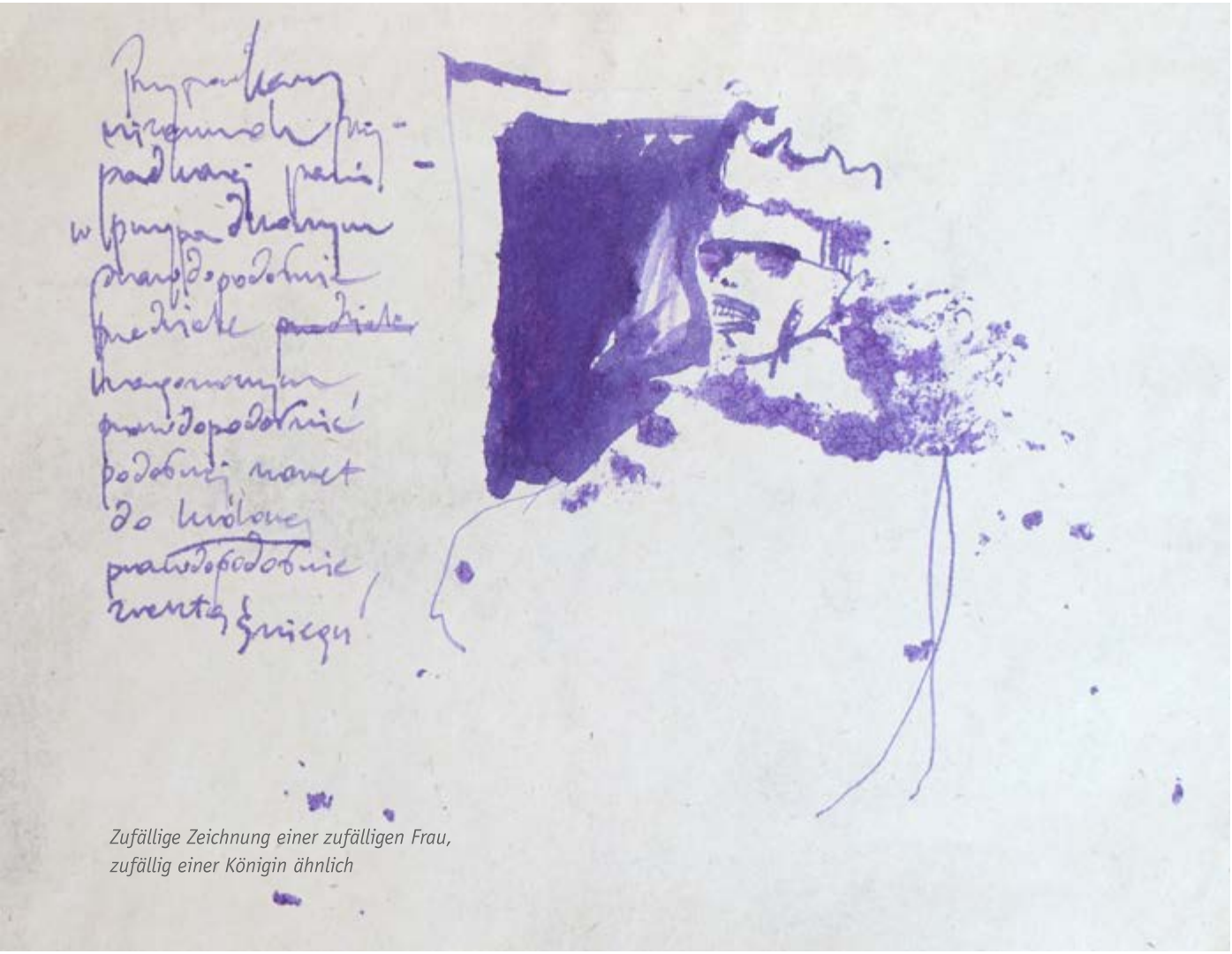
bednarek



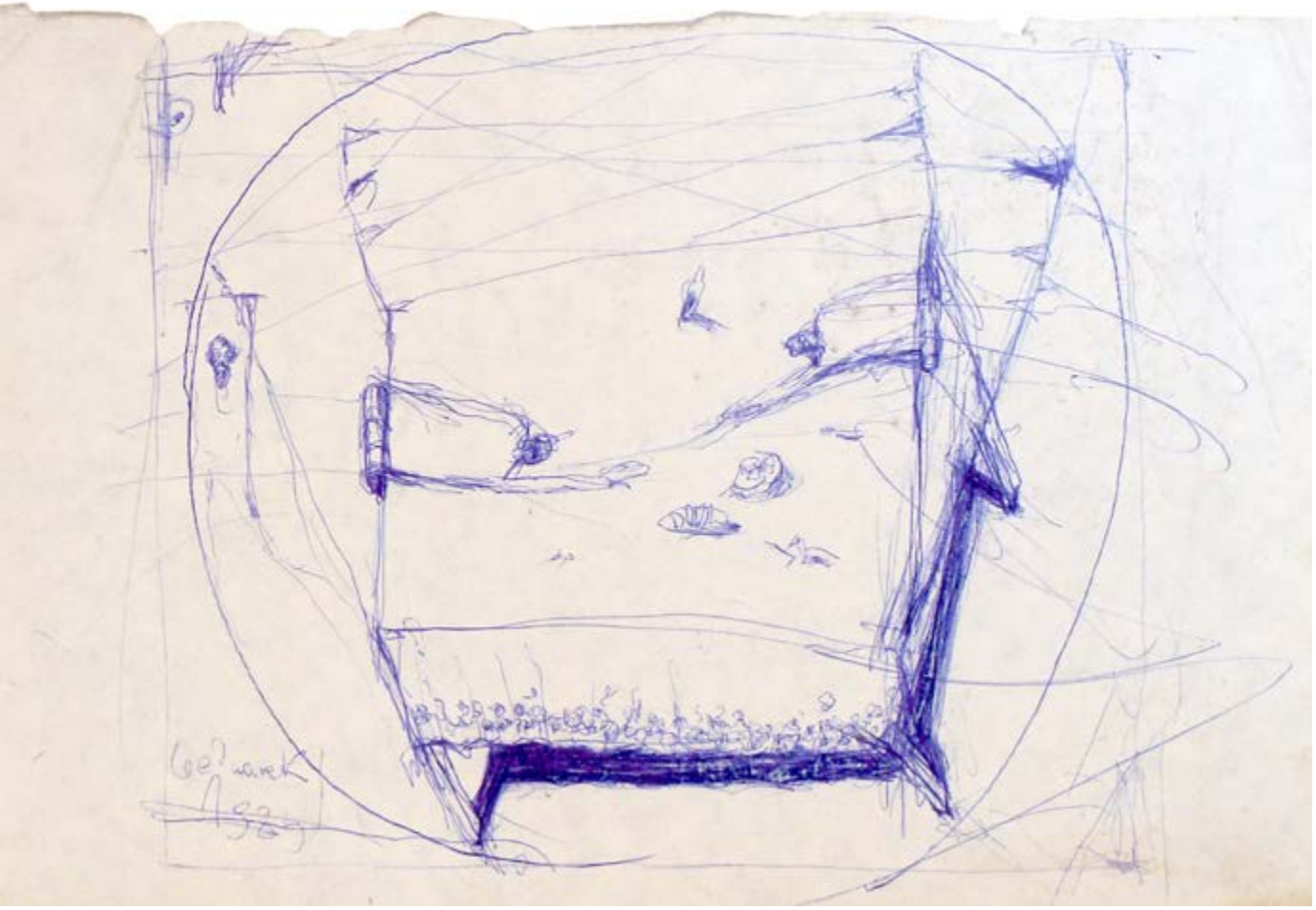
Gefallene Engel

Feuerschlucker

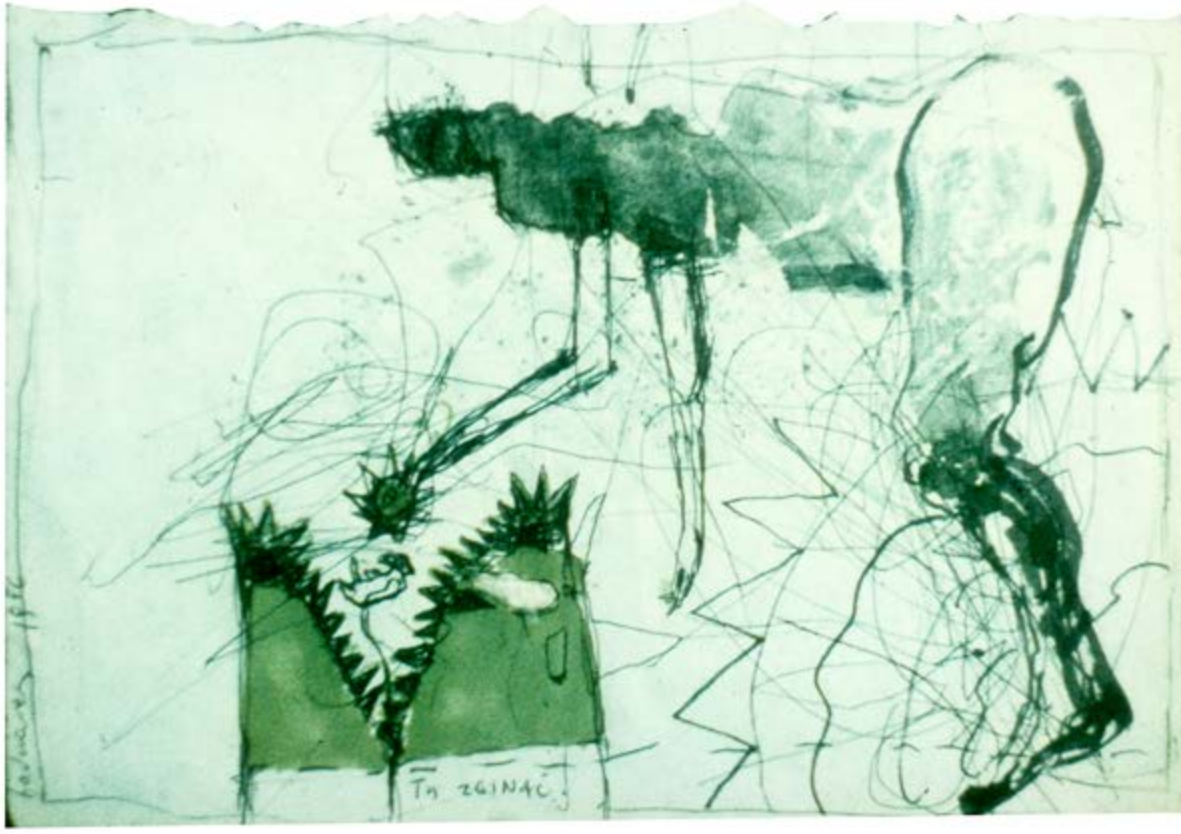
Auf den nachfolgenden Seiten:
Christus-Studien



Zufällige Zeichnung einer zufälligen Frau,
zufällig einer Königin ähnlich



5/VII
Wielka KROCZĄCY 1986 Sedwarka


TH ZGINAĆ

Auf den beiden Seiten:
Innere Landschaften

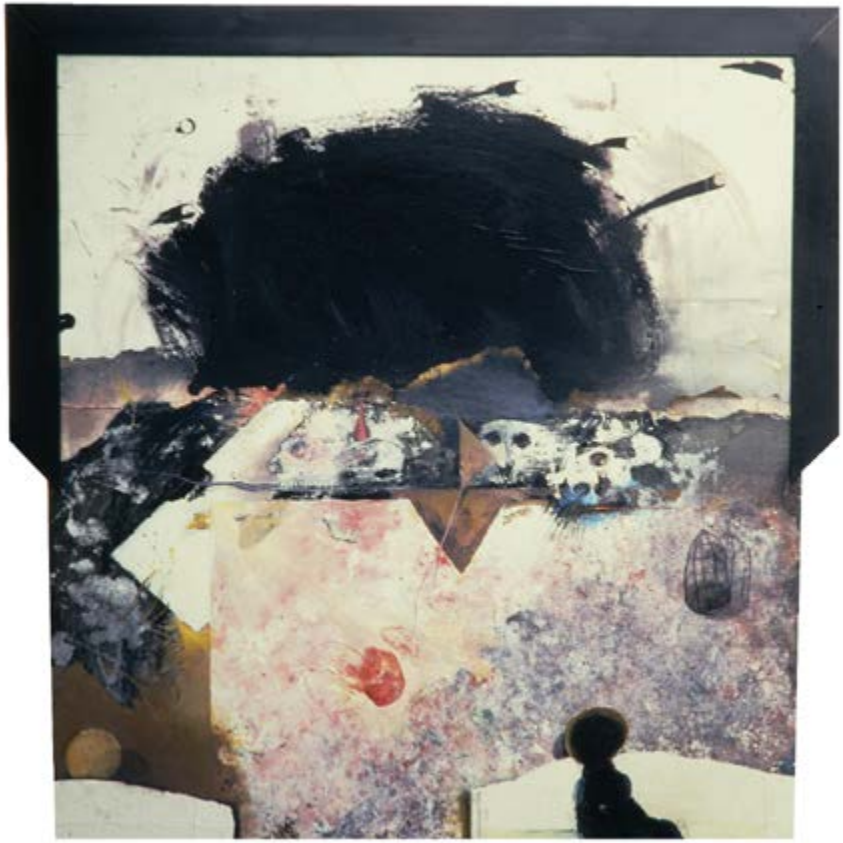
Wahrscheinlich
der erste „Krawattierer“
aus dem Zyklus „Optimisten“

Metaphysische Grille

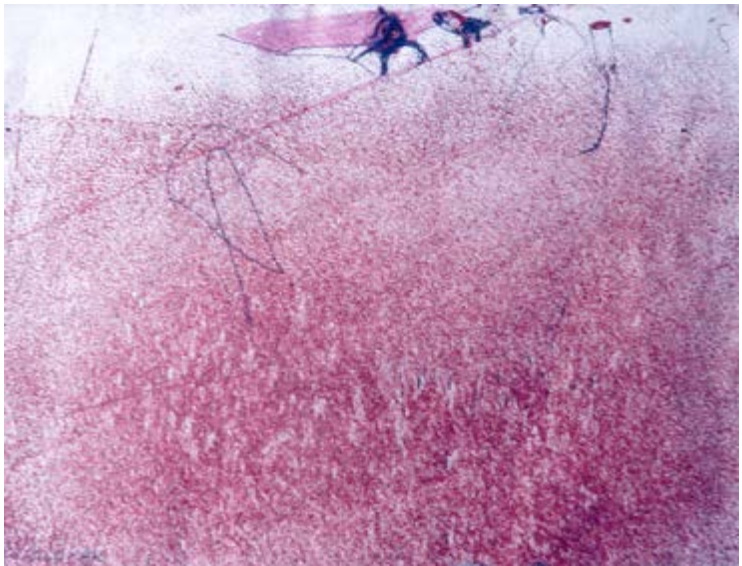
Der Tod füttert die Fantasie

Auf den beiden Seiten: Beispiele der Skizzen, die als Vorstudien für größere Arbeiten benutzt wurden.

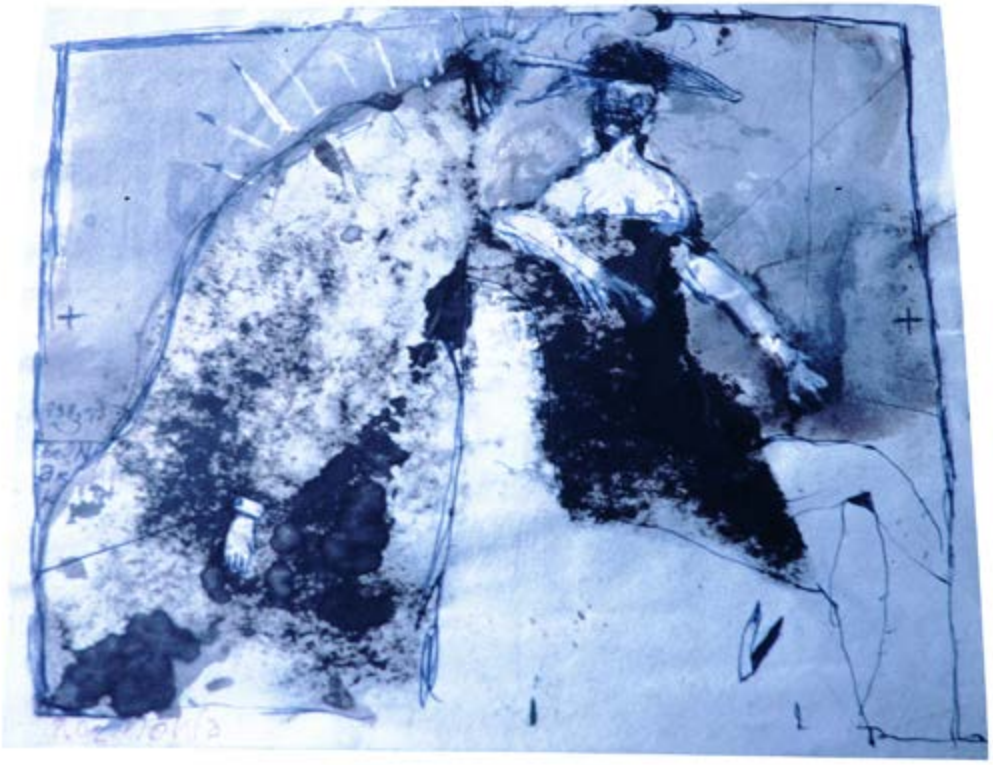
Schwarzer Engel



Warteraum



risco
to me
wrysłko



Auf den nachfolgenden Seiten:
Zeichnungen
1989—2000,
verschiedene Techniken auf Papier,
verschiedene Formate,
verschiedene Themen

E.6

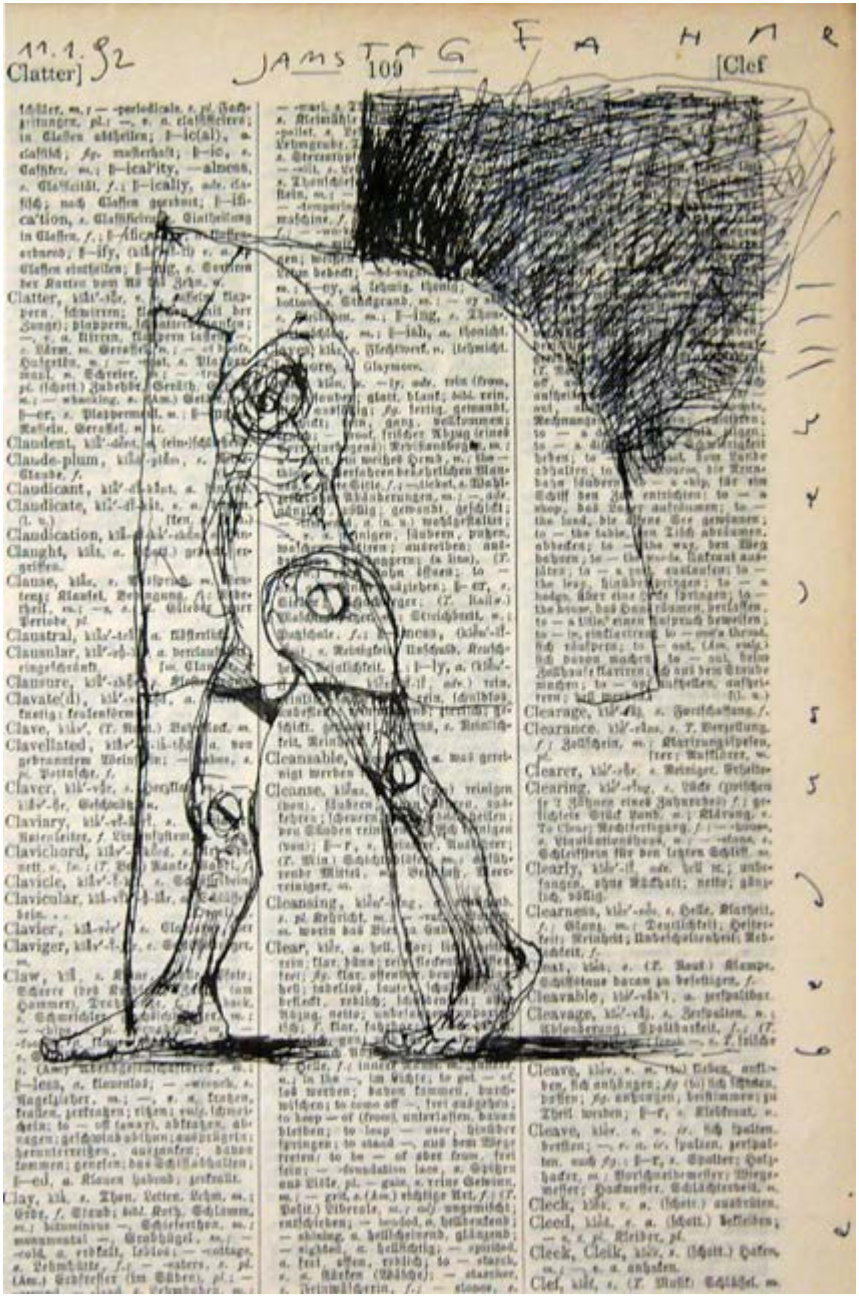
zerreißen
telefonieren?

Begegnung

Eine neue Bekanntschaft
entwickelt sichlangsam

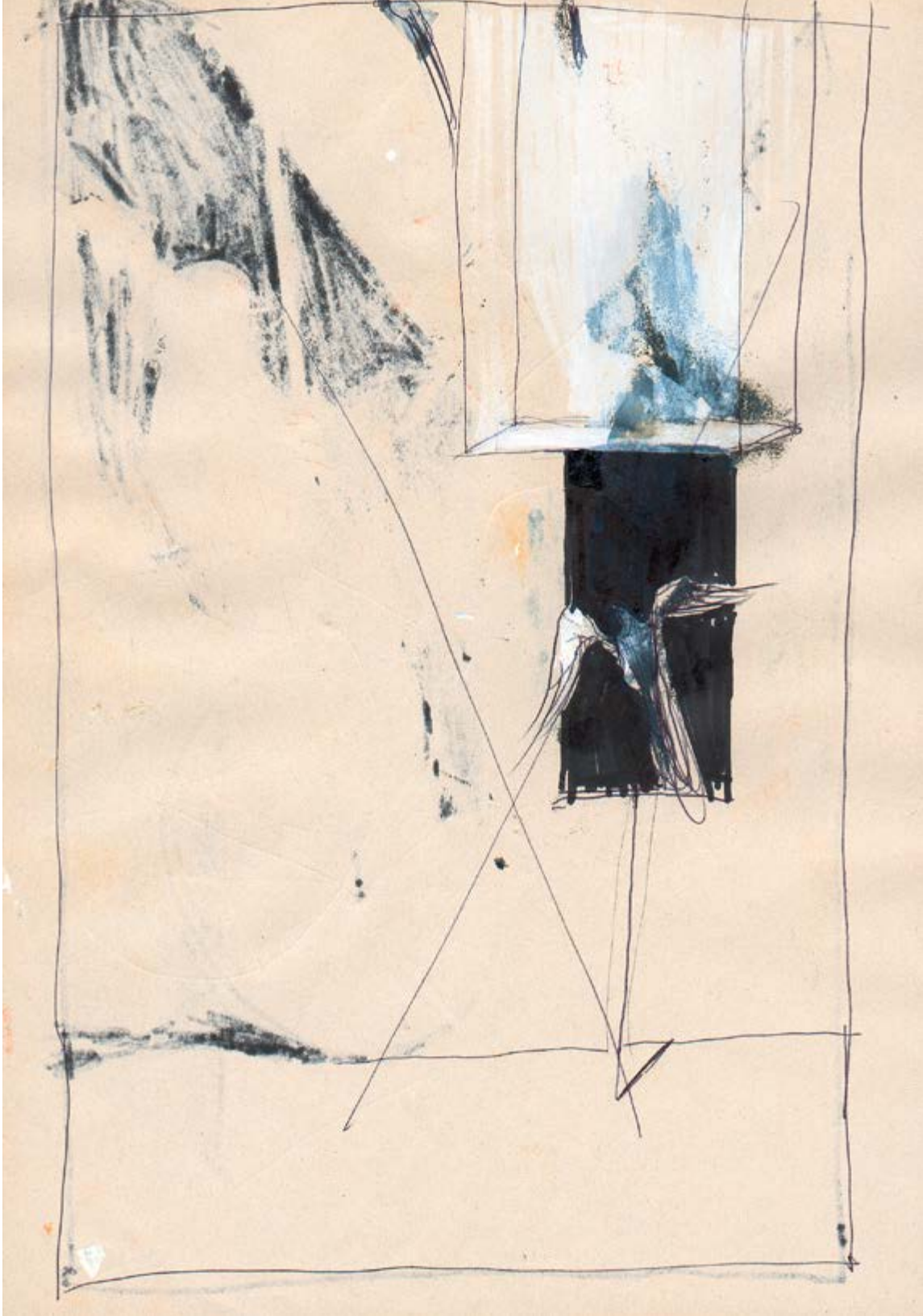
Gottes Füße

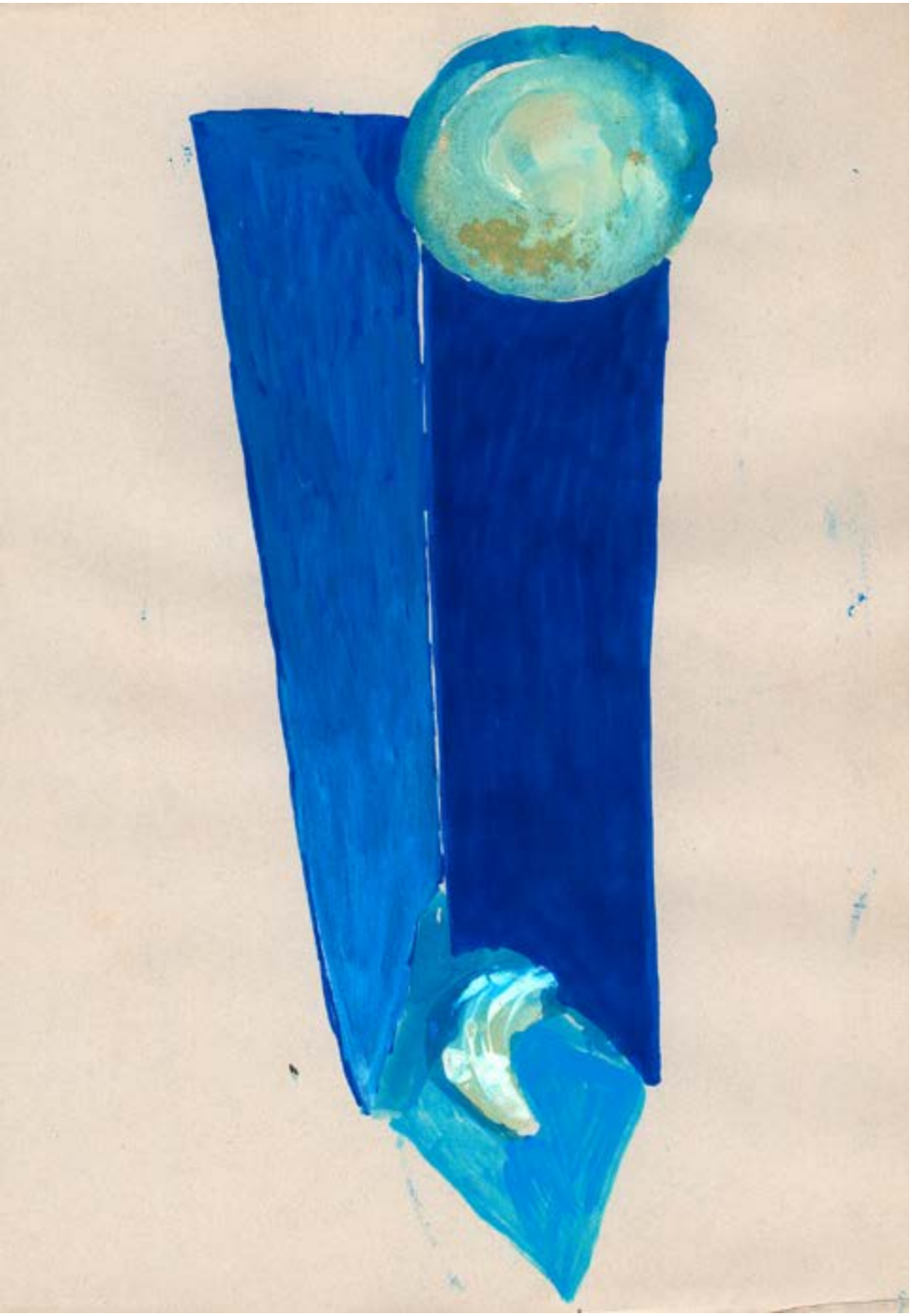
1992 führte ich (fast) ein ganzes Jahr lang auf den vergilbten Seiten eines antiquarischen Wörterbuchs ein zeichnerisches Tagebuch. Die Aufgabe war, unabhängig von meiner damaliger Stimmung, unabhängig davon, ob mich eine Muse geküsst hat oder nicht, jedem erlebten Tag ein Zeichen zu setzen.

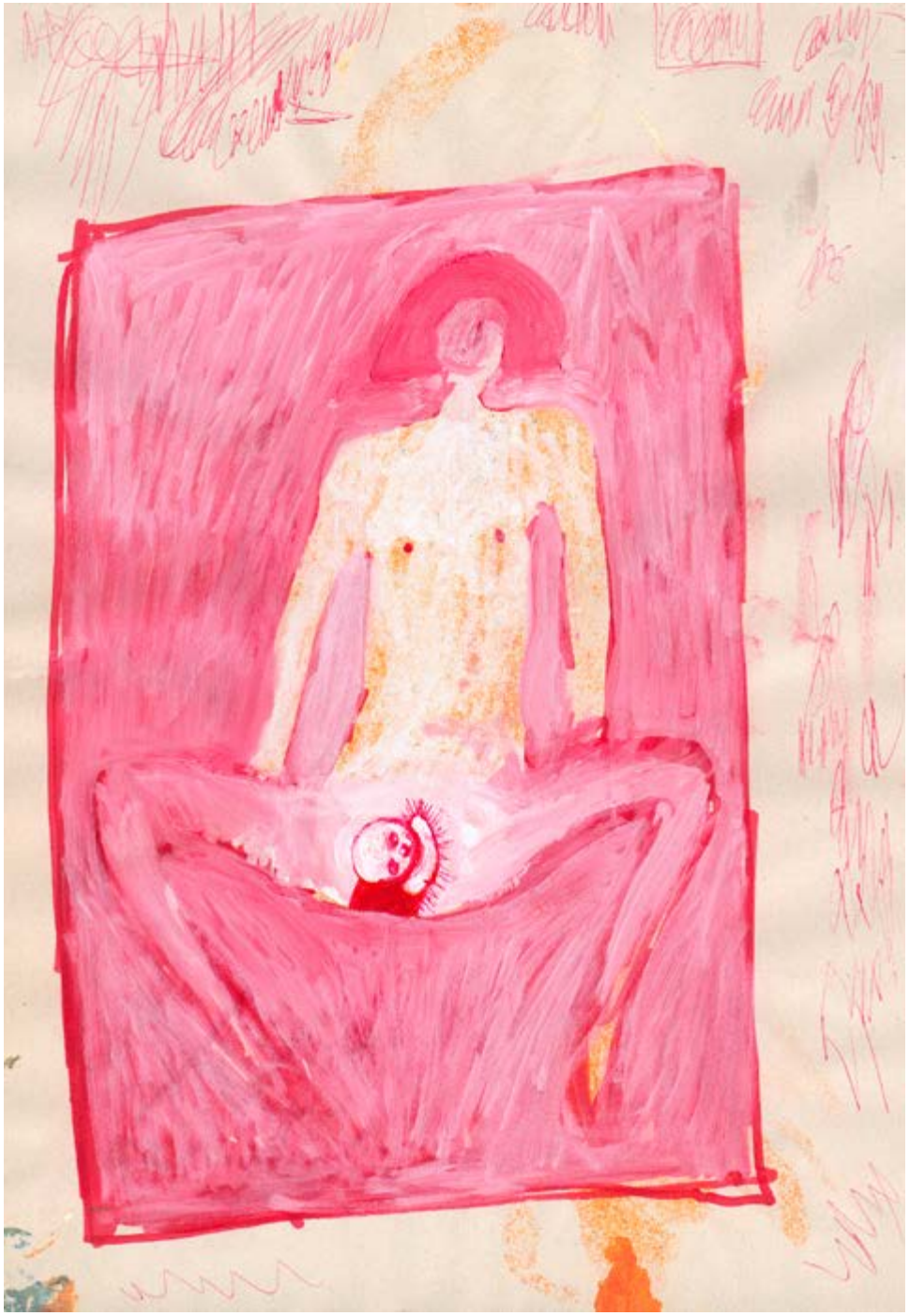


4.07.92 SAMSTAG

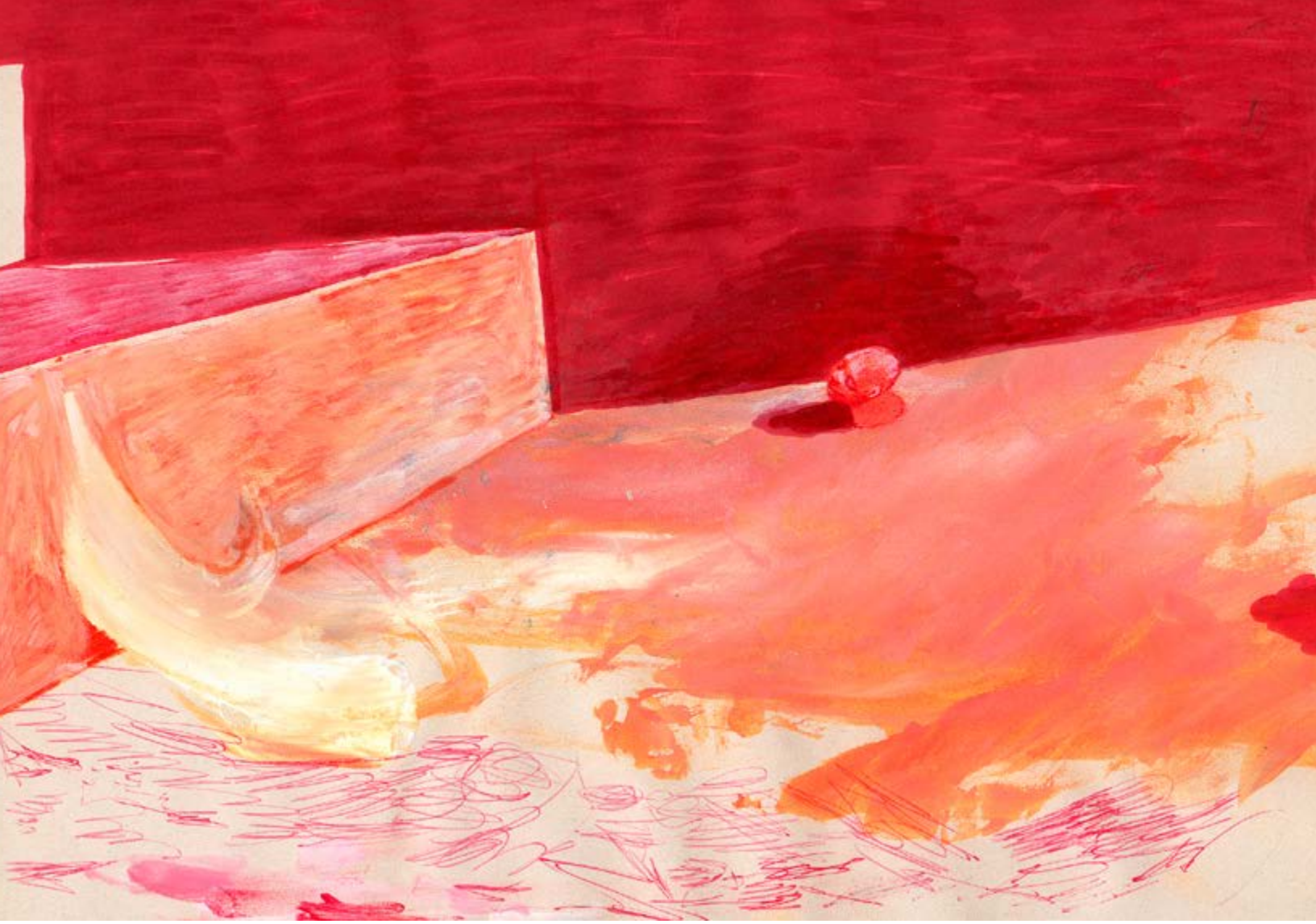
Castanet, Caste, Castellan, Castellate, Castellation, Castellet, Castelry, Castification, Castigate, Castigation, Castigator, Castilian, Castle, Castlebuilder, Castlegate, Castlegoer, Castlemaid, Castlemaker, Catachresis, Catachrestic(al), Cataclysm, Catacombs, Catacoustics, Catadioptric(al), Catadrome, Catagmatic, Catalectical, Catalogue, Catalogue-raisonné, Catalogue-tree, Catalogue-wise, Catalogue-wise, Catalogue-wise

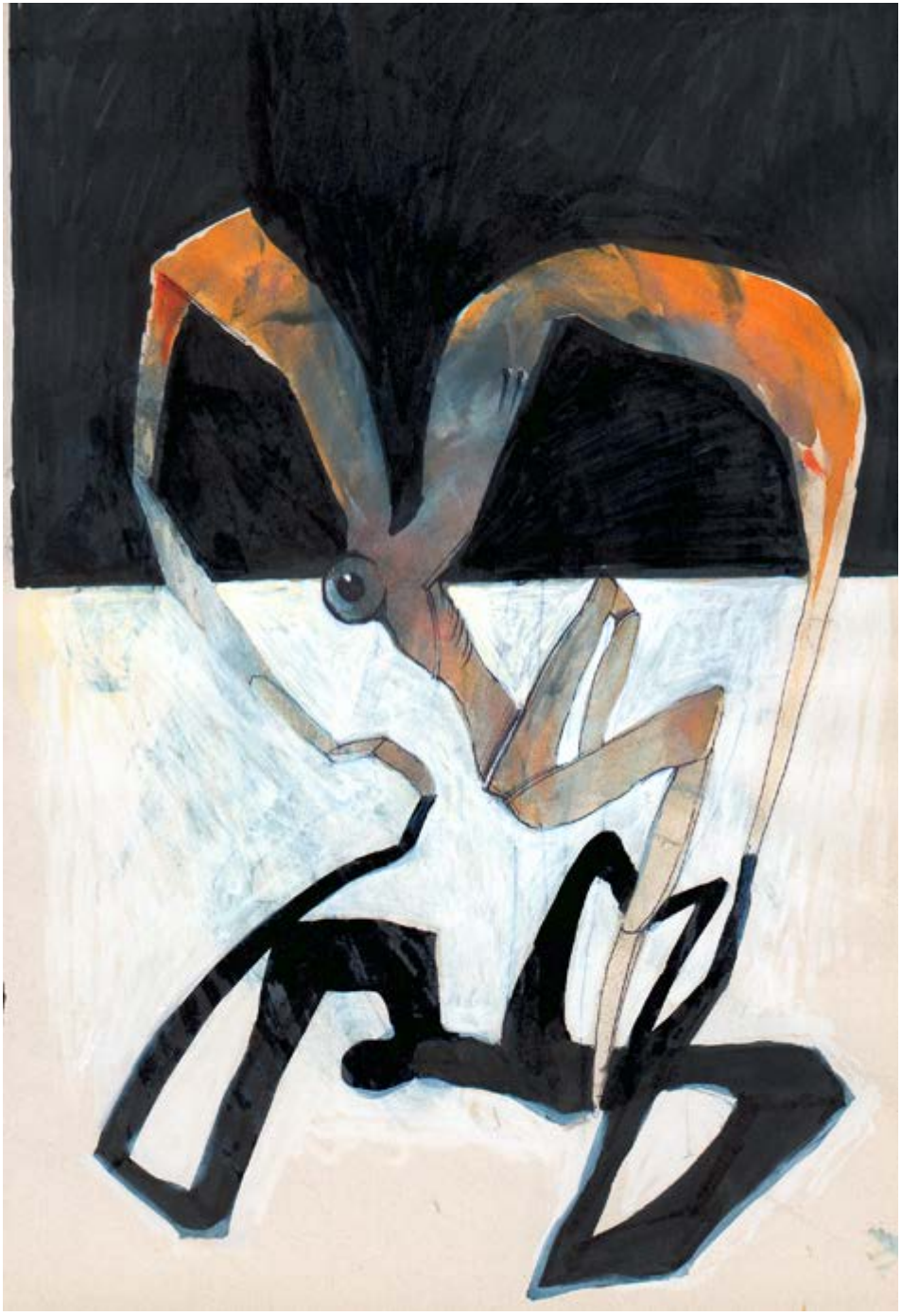


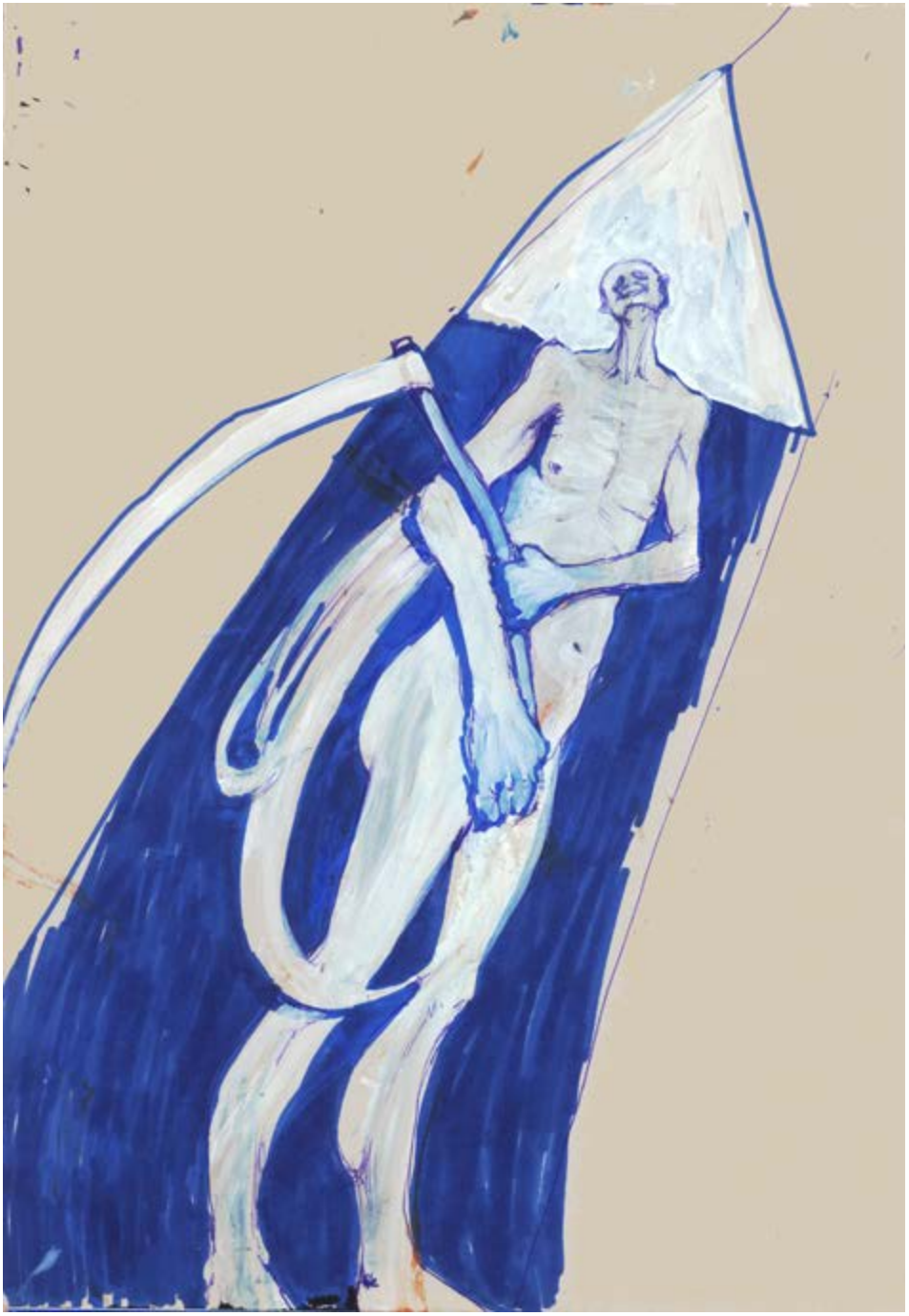




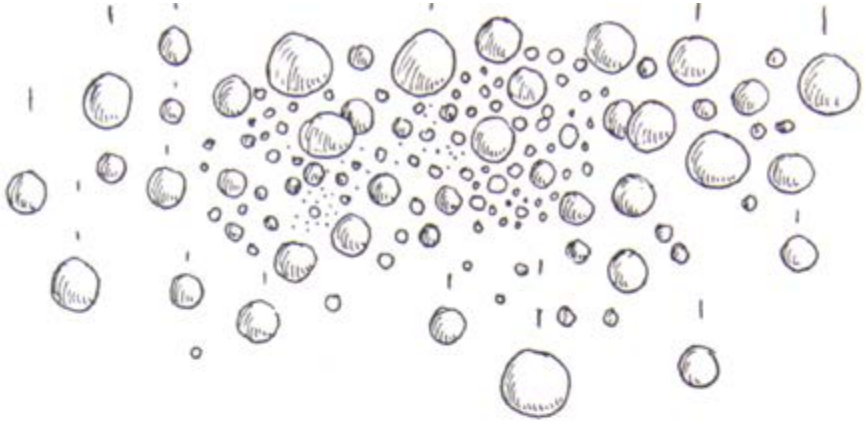
Minotaurus

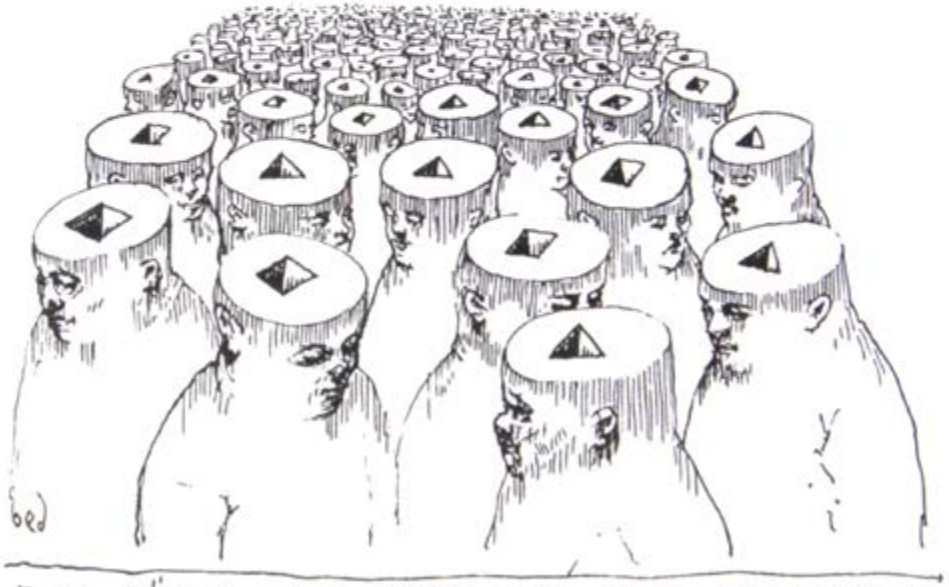






WÄCHTER





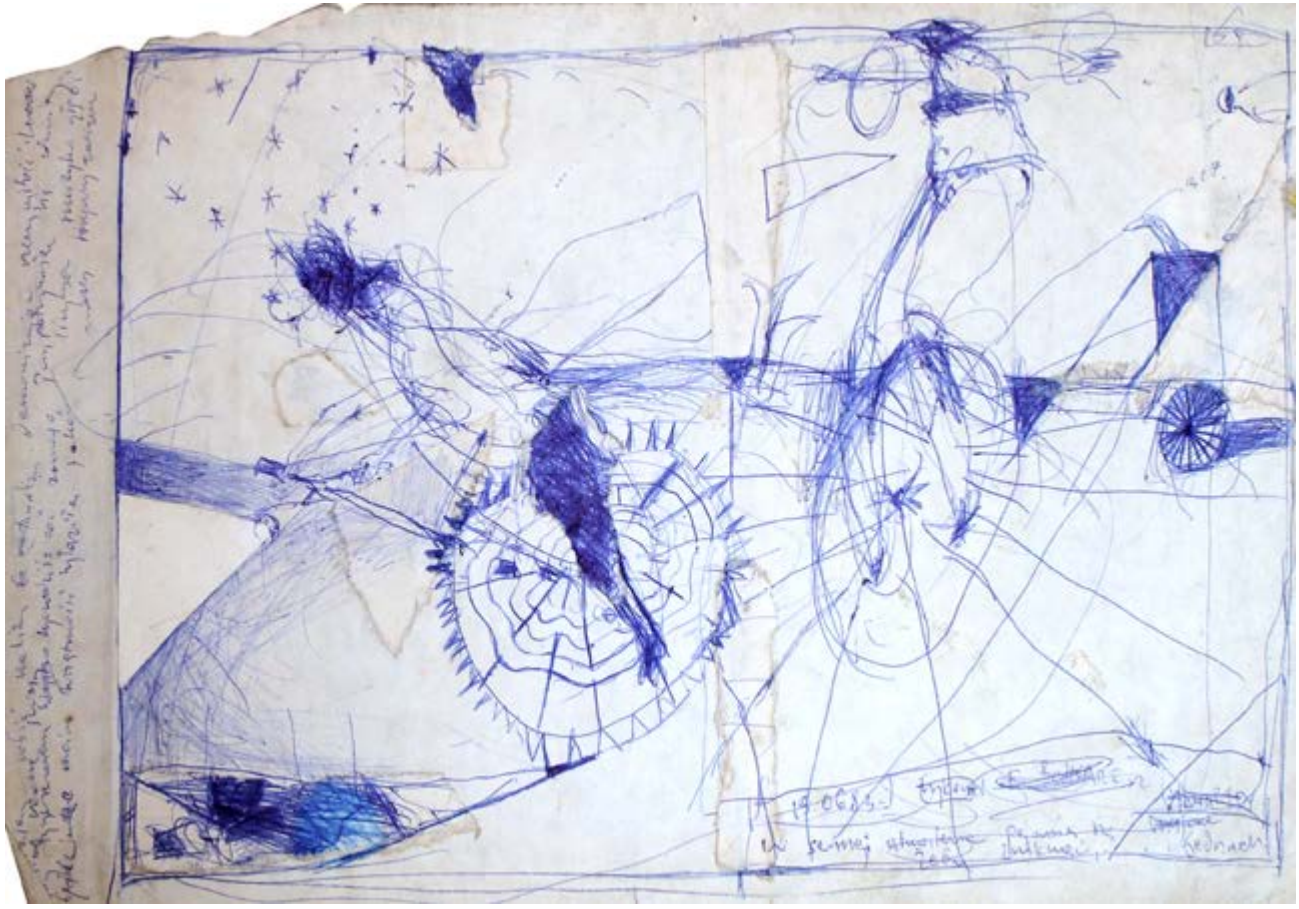
DIE LÖSER DES RÄTSELS DER EXISTENZ

Ich hatte zuerst diese komische,
ein bisschen surreale Vorstellung von Engeln,
die im Paradies Fahrrad fahren.
Sie ist mir beim Fahrradfahren in den Sinn gekommen
(eigentlich beim Rasten während einer Fahrradtour).
Dann habe ich die Engel, wie immer, ein bisschen
„vermenschlicht".
Das Fahrradfahren wurde so zu einer Allegorie,
einer Metapher für das menschliche Leben.
Immer in Vorwärtsbewegung, mit Höhen und Tiefen,
mit Freude, aber auch mit Leid. Mit vielen peinlichen Pannen.
Allein oder gemeinsam mit anderen. Und wenn gemeinsam
mit anderen, dann entweder gemütlich, fröhlich,
spaßorientiert oder in einem
harten Wettstreit um irgendetwas.

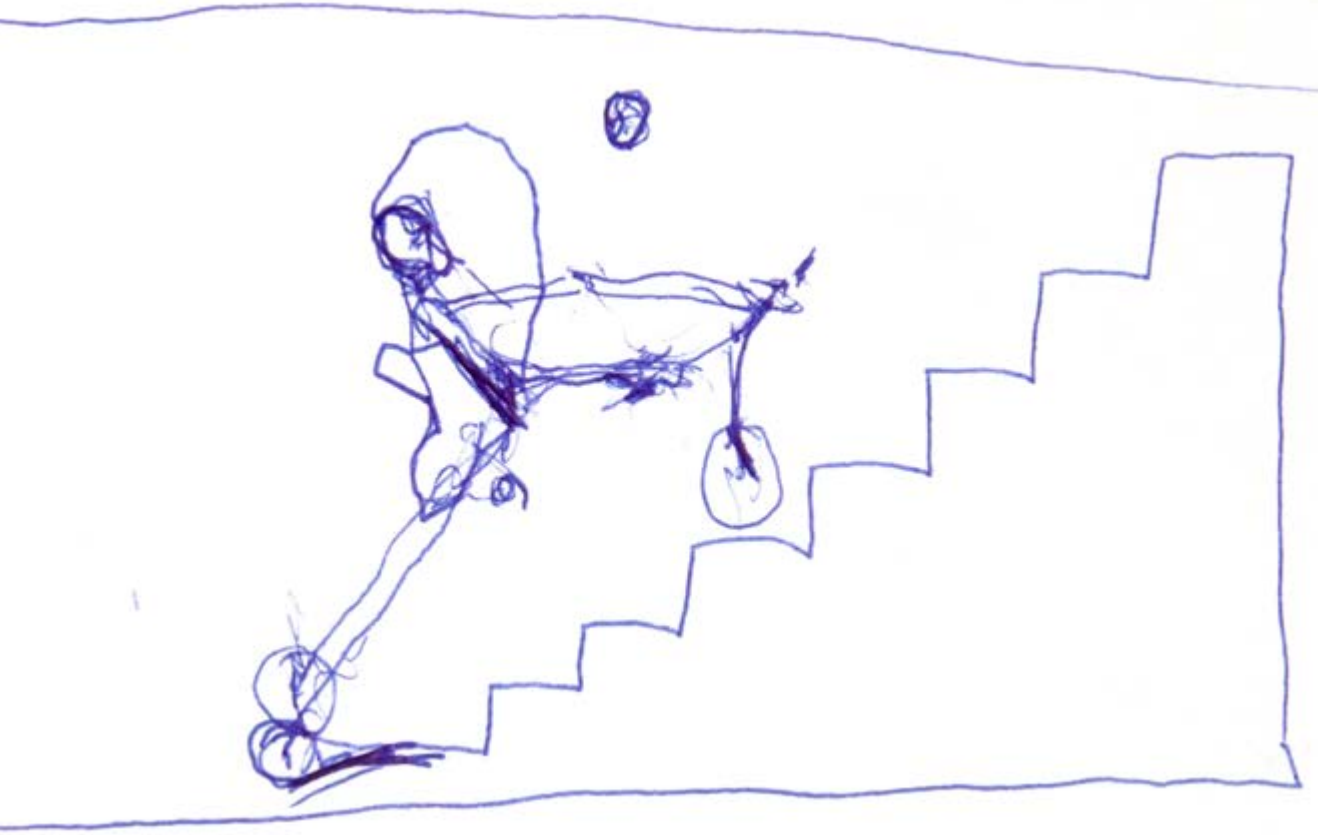
Einige der Bilder aus dem Zyklus sind lebensfroh, die anderen
dagegen ein bisschen düster (ich habe sie sogar in den Zyklus
„Kein Fahrradies" verbannt). Es gibt auch welche,
die dazwischen stehen.

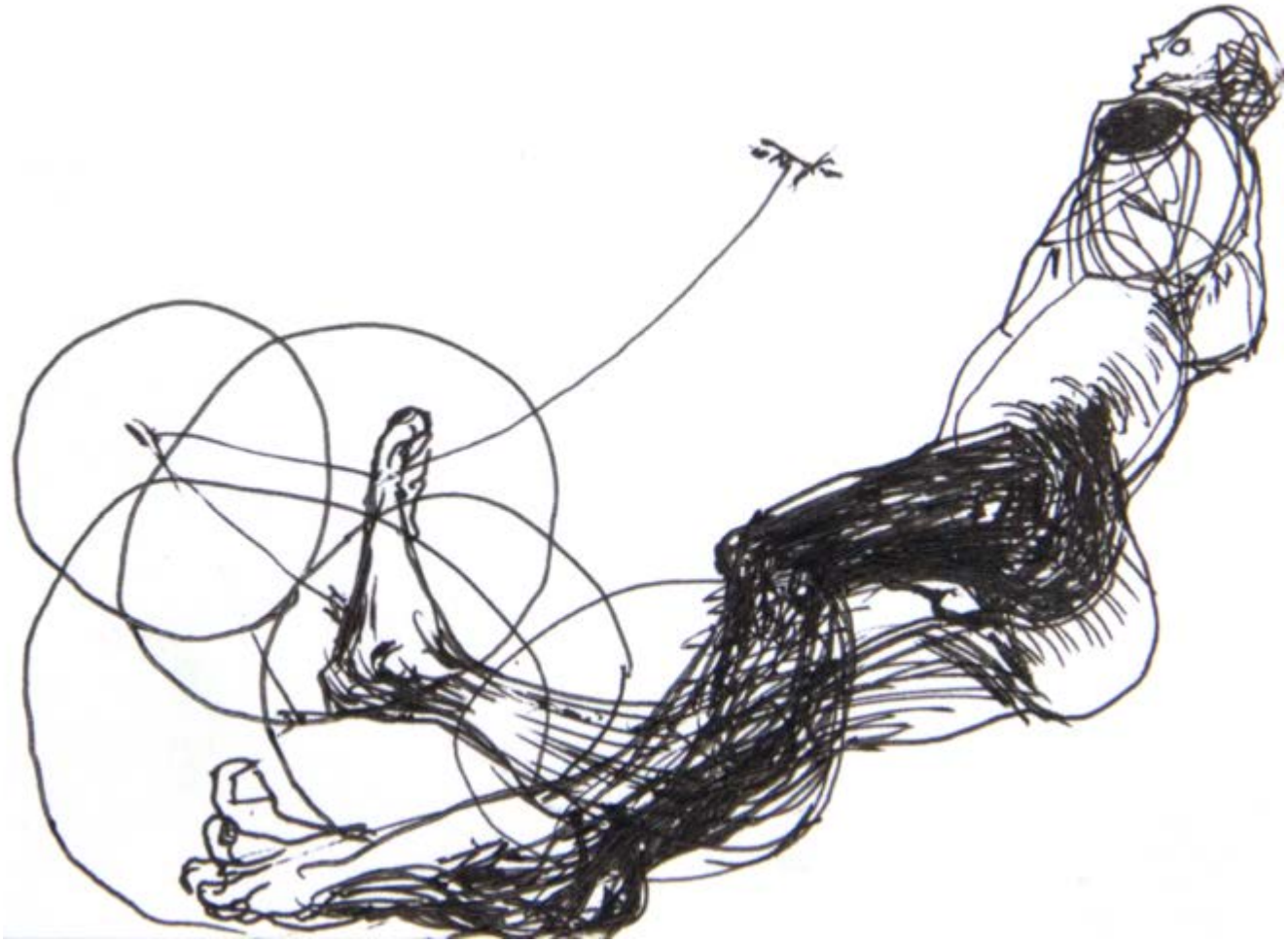
Die Bilder dieses Zyklus sollen, ähnlich wie die
meiner übrigen Arbeiten, das Phänomen des Lebens,
ein übereinstimmendes Bild der menschlichen Existenz,
zum Ausdruck bringen.

Sie zeigen den Triumph der inneren,
geistigen Schönheit des Lebens (Fahrradfahren)
beim Erreichen des Zieles (Tod).



19.06.1983
Wahrscheinlich die erste Zeichnung
aus dem Zyklus „Fahrradies“,
den ich bis heute fortführe





erotik on
erotikon

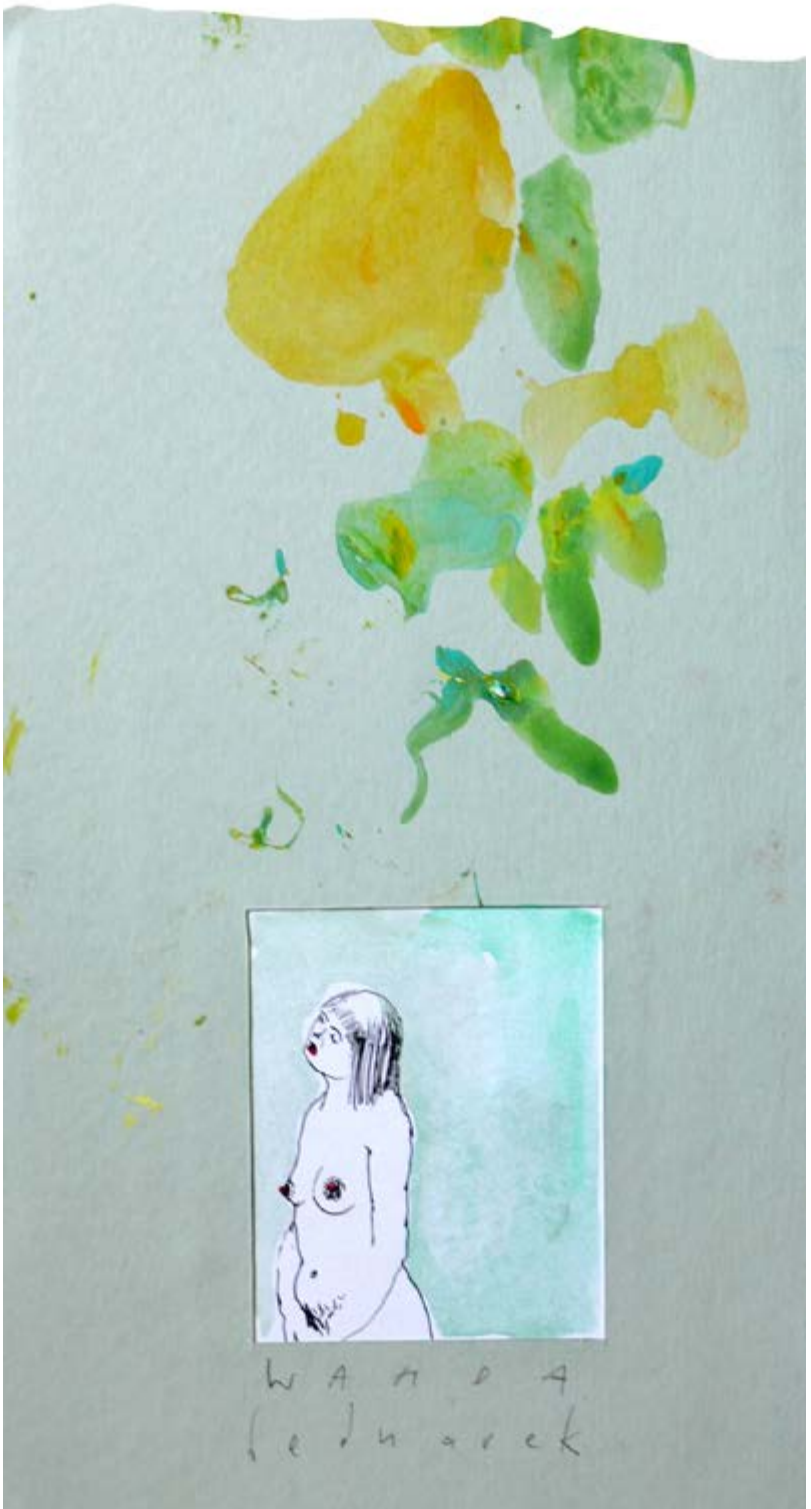
Auf den beiden Seiten:
Beispiele der Skizzen,
die als Vorstudien
für größere Arbeiten
benutzt wurden.
In diesem Fall für Foliografien.

Oben: Ein Beispiel einer Foliografie

Foliografie ist eine von mir entwickelte künstlerische Technik, die zwischen Grafik, Malerei und Zeichnung zu platzieren ist. Auch wenn die Foliografie es ermöglicht, eine mehrmals kopierte Vorlage wiederholt zu benutzen, ist sie keine Vervielfältigungs-Technik. Die Arbeiten mögen zwar ein und demselben Motiv entspringen, sind am Ende aber doch originelle, eigenständige Werke.
Technisch gesehen benötigt man für die Foliografie, wie der Name schon sagt, eine Reihe von selbstklebenden, durchsichtigen oder farbigen Kunststofffolien. Dazu kommen künstlerische Motive auf Papier. Da die Vorlagen im Bearbeitungsprozess, bevor sie ihren „Abdruck" auf der Folie hinterlassen, vollständig zerstört werden, benutzt man bei dieser Technik hauptsächlich schwarz-weiße oder farbige Kopien.
Die Benutzung einer Originalarbeit ist aber grundsätzlich auch möglich.

Liebe dich selbst

Auf den nachfolgenden Seiten:
Erotikon-Zeichnungen
2003—2005,
verschiedene Techniken auf Papier,
verschiedene Formate,
„eigerahmt“ in bemalte Passepartouts



jednorek